

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 45 (1998)
Heft: 11-12

Artikel: Reinach half Eggerberg
Autor: Stöcklin, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfolgreicher zweiwöchiger Einsatz im Wallis

Reinach half Eggerberg

Nach einem insgesamt zweiwöchigen Einsatz zugunsten der Walliser Gemeinde Eggerberg an der Lötschberg-Südrampe sind die Zivilschützer aus Reinach am 4. September ins Baselbiet zurückgekehrt. Die Bilanz fällt bei sämtlichen Beteiligten überaus positiv aus. Mit 18 000 Einwohnern ist Reinach die zweitgrösste Gemeinde im Kanton Baselland. Eggerberg (841 m ü. M., Fläche 283 ha) zählt 403 Einwohnerinnen und Einwohner.

MEINRAD STÖCKLIN

Zwei Jahre nach einem vergleichbaren Anlass in Sta. Maria im Val Müstair (Kanton Graubünden) standen zwischen dem 24. August und dem 4. September 1998 pro Woche rund 100 Zivilschützer aus Reinach in der Berggemeinde Eggerberg oberhalb von Visp im Einsatz. Im Vergleich zum letzten Mal waren die ZSO Eggerberg (zweimal elf Mann) sowie das ortsansässige Gewerbe erstmals voll integriert.

Die Gemeinde Eggerberg ist auf eine künstliche Bewässerung ihres Kulturlandes angewiesen. Unterhalt und Ausbau dieser Anlagen stellen eine enorme materielle, personelle und nicht zuletzt auch finanzielle Belastung für die kleine Gemeinde dar.

Die spektakulärsten Arbeiten der Zivilschützer – sie sorgten sogar für ein reges Medien-Interesse – waren das Erstellen von zwei Entsandern bei Bächen unter schwierigsten Bedingungen im enorm steilen Gelände; der Beton für die entsprechenden Arbeiten (insgesamt 40 Kubikmeter) musste mit einem Helikopter in das unwegsame Gebiet eingeflogen werden. Die Entsander sind für die Gemeinde Eggerberg deshalb von grösster existenzieller Bedeutung, weil das steile Ortsgebiet aufgrund der enormen Trockenheit praktisch rund um die Uhr bewässert werden muss. Geschieht dies nicht, könnten die Hänge ins Rutschen kommen und für grösste Gefahr sorgen. Das gesamte Gemeindegebiet von Eggerberg ist mit einem ausgeklügelten Bewässerungssystem ausgestattet. Das Wasser wird nach klaren Regeln aus den Bächen des Baltschiedertals gefasst und in die spezielle Kanalisation geleitet. Wegen der Steile des Geländes führen die Bäche Unmengen von Sand und Steinen mit sich, was wiederum die Bewässerungsanlagen

verstopft. Die Entsander beugen dem vor bzw. verhindern dies.

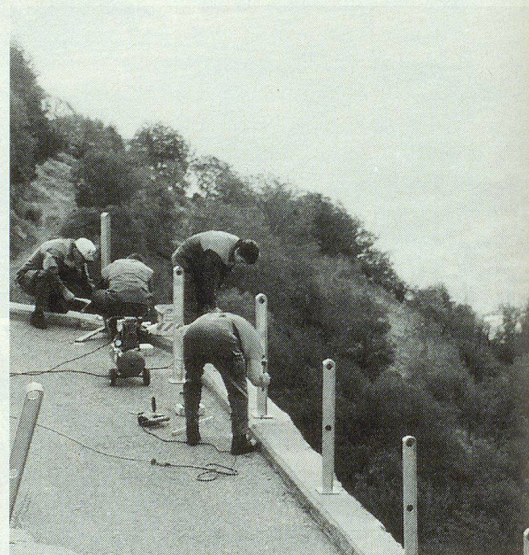
Weitere Arbeiten, welche die Reinacher Zivilschützer in Eggerberg erledigten, waren der Bau von 800 Laufmetern Sicherheitsgeländer an Gemeindestrassen, der Bau oder die Wiederherstellung von diversen Wegen, einer Bachüberquerung, die Einzäunung einer gemeindeeigenen Deponie sowie der Bau einer Freizeitanlage in einem Waldstück. Total wurden 73 Kubikmeter Beton verbaut. Einige weitere Zahlen punkto Material, das verwendet wurde: 420 Pfosten für Sicherheitsgeländer, 2,7 Tonnen Armierungseisen, 130 Laufmeter Maschengitterzaun und 30 Bahnschwellen.

«Hand in Hand»

Die Stimmung unter sämtlichen Involvierten war nicht nur wegen des prächtigen Wetters und der hervorragenden Küche

ausgezeichnet. «Das macht Sinn, auch wenn es harte Arbeit ist. Zudem sind wir hier grossartig aufgenommen worden», war der Grundtenor bei Mannschaft und Kader auf beiden Seiten. Regen gab es nur gerade am Donnerstag für wenige Stunden. Bereits am Nachmittag schien wieder die warme Herbstsonne.

Raffaella Wasmer, äusserst engagierte Gemeindepräsidentin von Eggerberg, zeigte



Die Reinacher Zivilschützer beim Bau des Sicherheitsgeländers entlang der Gemeindestrasse von Eggerberg.



FOTOS: M. STÖCKLIN

sich von der Leistungsbereitschaft der Reinacher wiederholt sehr beeindruckt. «Diese Leute haben nicht einfach gearbeitet, sie haben gekrampft. Ein solches Volumen hätten wir aus eigenen Mitteln nie und nimmer bewältigen können. Solche Aktionen unter dem Motto «Hand in Hand, mir schaffe miteneinander» fördern nicht zuletzt auch den Zusammenhalt innerhalb der Schweiz», so Raffaella Wasmer.

Apropos Mittel: Die Gesamtkosten des Einsatzes beliefen sich auf rund 150 000 Franken. Davon trägt Eggerberg 70 000, Reinach 80 000 Franken. Zum Vergleich: Wären die Arbeiten rein privatwirtschaftlich erledigt worden, hätten sich die entstandenen Kosten auf rund 300 000 Franken belaufen. Der Einsatz der ZSO Reinach war minutiös geplant und organisiert worden. Insgesamt wurden 16 Tonnen Material von Reinach ins Wallis und zurück transportiert. Unter der Oberaufsicht von Rolf Wenger, Chef der Reinacher Zivilschützer, agierten in den beiden Wochen Wengers Stellvertreter Pierino Signorell (1. Woche) bzw. Peter Ruf (2. Woche) als eigentliche Einsatzleiter, womit gleich auch die Überprüfung der eigenen Leistungsfähigkeit gewährleistet war.

Die Schlussbilanz von Rolf Wenger fiel denn auch äusserst positiv aus: «Nicht nur der Einsatz unserer zweimal rund hundert Leute, sondern auch die Zusammenarbeit mit den Einwohnern und Zivilschützern von Eggerberg war mustergültig», so Wenger. Auch Fridolin Wasmer, Chef der ZSO Eggerberg, war sehr zufrieden. Der nächste Einsatz der Reinacher dieser Art dürfte im Jahre 2001 steigen. Vor Eggerberg war die ZSO schon in Sta. Maria (1996), Spirigen (Urnerboden/1993) sowie in Bristen (1991).

Am offiziellen Tag zeigten sich diverse Exponenten aus den Bereichen Politik und Zivilschutz sehr beeindruckt. Unter den Gästen weilten neben anderen auch Marcus Müller, Chef des Amtes für Bevölkerungsschutz Baselland, der für den Zivilschutz zuständige Reinacher Gemeinderat Werner Zahn, David Schnyder, Dienstchef Zivilschutz des Kantons Wallis, der Reinacher Einwohnerrat Guido Brügger sowie Markus Berger, Ausbildungschef des Bundesamtes für Zivilschutz. Berger bezeichnete den Einsatz der ZSO Reinach als überaus sinnvoll. «Auch die Motivation der Leute ist sehr gut. Dennoch muss das Verhältnis bei solchen Einsätzen in einem vernünftigen Rahmen gehalten sowie darf die Kehrseite nicht aus den Augen verloren werden», erinnerte Berger daran, dass solche Aktionen grundsätzlich keine der Hauptaufgaben des Zivilschutzes darstellen. Für die Image-Pflege sind sie jedoch allemal förderlich. ▀

Grosser Einsatz für die Allgemeinheit

Gemeinde-WK der ZSO Gampel/Steg/Hohtenn

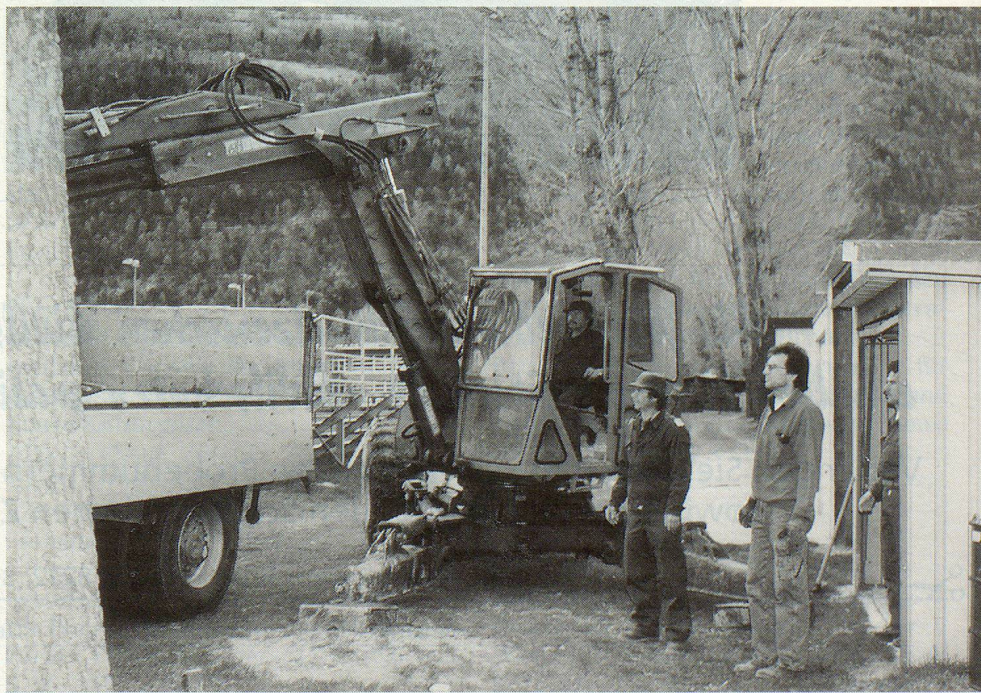
zvg. Die unmittelbar benachbarten Oberwalliser Gemeinden Gampel, Steg und Hohtenn bilden eine gemeinsame Zivilschutzorganisation. Im Frühjahr absolvierten rund 120 Frauen und Männer dieser ZSO ihren diesjährigen Gemeinde-WK, wobei der ZSO-Chef und ein grosser Teil der Dienstchefs erstmals in neuer Funktion führten. Im Dienste der Gemeinden standen während des WK auf insgesamt acht Arbeitsplätzen 43 Rettungspioniere im Aussenarbeitsinsatz. Die anderen Dienste der ZSO brachten während des Kurses an den Standorten ihre Anlagen und Dienstunterlagen auf den neuesten Stand. Und zum Schluss des Dienstes zeigten sich der neue Chef der ZSO, Wolfgang Locher, die Kader und die Mannschaften mit dem Kurs sehr zufrieden – als verbesserungsfähig wurde die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Stellen der öffentlichen Verwaltung in den Gemeinden eingestuft.

Wolfgang Locher, der neue Chef der ZSO Gampel-Steg-Hohtenn, gab ein erfolgreiches Debüt – und dies, obwohl er bei weitem nicht der einzige war, der in neuer Funktion seinen Dienst tat. Fünf neue Dienstchefs und einer der beiden stellvertretenden Ortschefs wirkten ebenfalls erstmals in neuen Aufgabenbereichen. Diese Umstände erschwerten zwar die Vorbereitungen, wirkten sich aber auf den Ablauf und den Alltag im Kurs in keiner Weise negativ aus. Dies wohl auch deshalb, weil auf die Erfahrung und Routine eines alten «Hasen», des stellvertretenden ZSO-Chefs

Hans Ueli Amstutz, zurückgegriffen werden konnte.

Offene Atmosphäre

Die Führung der ZSO koordinierte die Tätigkeiten im Kurs über Kommandanten-Rapporte vor Arbeitsbeginn und nach Feierabend. An den Rapporten nahmen jeweils alle Dienstchefs sowie der Bürochef teil. In diesem Kreis wurden alle anstehenden Fragen in offener und kollegialer Atmosphäre diskutiert. Und die Rapporte zeigten auch Schwachstellen auf. So muss-



Ohne schweres Gerät geht es nicht. Und für den Zivilschutz typisch: Der Maschinenführer sitzt hier auf einer Maschine, die er auch im Zivilleben bedient.